

Heute!

Neujahrstag

Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2): »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« Und als er das Buch zutrat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. Lukas 4,16-21

Ein Jahr des Herrn – ein Jubeljahr! Ein Jahr, das ein Gottesjahr sein soll! Das Reich, die Zeit Gottes ist gegenwärtig! Das ist die Ansage, die Botschaft, die Erfahrung, die Jesus gebracht hat und mit seiner Person lebte! Natürlich, dgl. muss auch und gerade im Einzelnen sich erweisen, und es ist hier die Rede von den Gefangenen, die frei werden, und von den Blinden, die sehen sollen, aber das eigentlich Verblüffende ist eben: Jesus sagt, es ist jetzt! Es ist bereits da! Jesus ist einer der großen Vorwegnehmer in der Geistesgeschichte der Menschheit, einer von denen, welche das Ewige in das Zeitliche zogen, die Ewigkeit mit der Zeit eins werden ließen. Vielleicht gab es außer und neben ihm (und abgesehen von denen, die ihm dann folgten) überhaupt nur noch zwei, die das taten: Lao Tse nämlich und Buddha – aber sie taten es wieder auf eine gänzlich andere Weise.

Das Reich Gottes – das Erleben oder Erfahren des Reiches und der Zeit Gottes ist jetzt bereits möglich, und diese Möglichkeit, so Jesus, ist zu ergreifen! Das ist zuspruchsvoll, wie es auch anspruchsvoll sein muss! Und es hat in der gewöhnlichen Verhaltensweise immer auch etwas Bequemes, das Reich Gottes gleichsam in irgendeine ferne Zukunft oder in das Jenseits zu schieben und hier und jetzt andere, vielleicht weniger anstrengende, vielleicht bequemere, vielleicht aber auch unbarmherzige und "unerbittliche" Regeln gelten zu lassen. Das Reich Gottes am Ende oder im Jenseits – das mag dann ähnlich oder auch unähnlich sein, man braucht sich um es – jetzt – nicht zu kümmern.

Wenn aber seine Regeln oder Gesetze jetzt bereits Gültigkeit haben, dann verhält es sich anders. Dann ändert sich nicht nur der Horizont, sondern die Substanz unseres Seins! Wir kennen vielleicht die Sage von Midas: Alles, was der König Midas berührte, wurde zu Gold – dieser Sachverhalt machte ihn reich, wurde ihm aber auch zum Verhängnis. Allerdings nur, weil es hier um das materielle Gold ging. Für den Angehörigen des Reiches Gottes dagegen geht es um das Gold in seinem Geist, in seiner Seele, in seinem Herzen, von welchem durch Worte und Taten auch andere berührt werden können, um nun ebenfalls Glanz, Wert und Gewicht zu erfahren. Mit diesem Gold sind gerade nicht Geschäfte zu machen, es ist ein Lebendiges, das uns in dem guten Gefühl stärkt, dem Höchsten verwandt und gerade so wirklich ein Mensch sein zu können. Was ist dieses Gold selbst? Das, was Jesus das Evangelium nannte oder die Botschaft des Reiches, dessen und deren Botschafter er selbst eben war. Es ist ein Gedanke, es ist eine Logik, es ist eine Wahrheit, um die es hier geht. Und ohne dgl. würden wir uns mit unserem Gemüt und in unserer Seele auch niemals aufrichten können.

Ist aber Gott schon im Jetzt, was bleibt dann überhaupt noch für das Künftige übrig? Auf alle Fälle ist es nicht mehr entscheidend. Es verliert sowohl sein Verlockendes als auch sein Drohpontenzial. Es bannt nicht länger mehr unseren Blick. Es wird damit schon in Ordnung gehen, so denkt sich der Teilhaber des Reiches, ich brauche mir darüber keine Gedanken zu machen; denn wie sollte Gottes Liebe und Macht an der Schwelle meines persönlichen

Sterbens oder auch an dem Ende dieser gegenwärtigen Weltzeit wohl Halt machen können! Das, was noch kommt, kann kein Gegenstand meines Grübelns und meiner Sorge mehr sein, ja nicht einmal ein Gegenstand meiner Sehnsüchte und Träume. Was beherrscht oder durchdringt meinen Geist, meinen Sinn, mein Verhalten – das ist jetzt die alles Andere beiseite schiebende Frage. Wir werden unter dem Evangelium geradezu frei dafür, nur noch diese Frage zu stellen. Wir werden frei, eben gegenwärtig zu leben!

Oder stellen wir einmal ein Gedankenexperiment an! Nehmen wir einmal an: alle Menschen werden, wenn sie sterben, wenn wir uns jetzt einmal so ausdrücken wollen, auf irgendeine Weise in den "Himmel" gelangen – die, welche Gutes getan haben, aber auch genauso die Schlechten; die Kirchentreuen und die Kirchenfernen, Christen und Atheisten, Gutmenschen und Terroristen! Alle müssten sich vielleicht einer Art Läuterung unterziehen (dem, das man früher einmal das Fegefeuer genannt hat), aber dann werden sie mit neuen Kleidern bekleidet, und alle spiegeln nun bzw. in aller Herzen ist Gott! Auch dann würde ja nur noch die jetzige Gegenwart zählen, und der Unterschied würde jetzt lediglich sein, dass die einen sich jetzt bereits der Ewigkeit würdig zu erweisen versuchen, während die anderen – "bauernschlau" – sich gehen lassen, wie sie nur könnten; denn es gibt ja hinterher keinerlei Nachteil. In der Gegenwart würde der Unterschied sein! Und wenn allerdings in der Gegenwart auch die Ewigkeit ist, würde in der Gegenwart ein unendlicher Unterschied sein!

Auch von daher jedenfalls: Es zählt, was wir jetzt tun oder auch lassen! Jetzt und hier! Und: es zählt, wie erfüllt wir jetzt sind! Sind wir aber erfüllt von Ewigkeit Gottes schon jetzt – oder sagen wir auch nur: sind wir berührt von Ewigkeit Gottes, dann werden wir uns wie Wachträumende in diesem Dasein bewegen: erhaben, freimütig, unbesorgt, liebend und hilfreich – nichts verlieren könnend, nur immer gewinnend, nämlich an Freude und Frieden. Wir dürfen immer nur aus dem Reservoir der Unendlichkeit schöpfen, die "äußere Welt" ist jeden Augenblick nur wieder die Möglichkeit, freundlich zu sein oder Gutes zu tun oder sich seines gottgeliebten Daseins zu freuen.

"Heute ist es erfüllt!" Seit Jesus gibt es nur noch eine un-endliche Reihe von "Heutes", die erfüllt oder auch nicht erfüllt sind – wie das Gestern in seiner Tiefe nur ein erfülltes oder auch nicht erfülltes Heute sein konnte und das morgen ein erfülltes oder auch nicht erfülltes Heute wiederum sein wird. Und was heißt insofern auch: in seinem zeitlichen Dasein älter oder alt geworden zu sein? Es heißt: in die Höhe oder auch in die Tiefe gekommen zu sein. Das lateinische Wort "altus", von dem unser deutsches Wort "alt" kommt, bedeutet Höhe wie Tiefe, und wir haben hier in der Sprache einen dieser Fälle, dass etwas erst mit der Mehrdeutigkeit seinen gesamten Reichtum entfaltet. Das lateinische "altus" bliebe i.ü. an sich selber nur blass, wenn ihm nicht vom Deutschen dieses Monument des Vorangeschrittenseins hinzugefügt wäre, und das deutsche "alt" blieb blass, würde es lediglich eine gewisse Anzahl von Jahren bezeichnen ohne den gewonnenen Reichtum! Wir werden wesenhaft alt oder älter, wenn uns Seele oder Gemüt im Laufe unserer Jahre immer mehr noch in die Höhe oder in die Tiefe geraten, und ich wünsche uns allen, dass wir in diesem Sinne älter werden im Verlauf des begonnenen Jahres! Dass dieses Jahr zu einer Fülle von Gegenwart für uns werde! Und dass in diesen Gegenwarten, welche als erfüllte die Gegenwarten der Ewigkeit sind, unser Herz mit jedem Tag wieder jung, weil nämlich Kind werden darf. Jedesmal noch besser als vorher!